

Weitere Downloads unter: www.vaticarsten.de

Johannes Gutenberg - Universität Mainz
Fachbereich 01 - Katholische Theologie
Seminar für Mittlere- und Neuere Kirchengeschichte
Thema: *Die Prämonstratenser. Apostolisches und konventuales Leben
nach den Regeln des heiligen Augustinus*
Leitung: Prof. Dr. Johannes Meier
Wintersemester 1999/ 2000

Anselm von Havelberg
Diplomat Bischof Theologe

Inhaltsverzeichnis

I. Einleitung	2
II. Anselm der Diplomat	3
III. Anselm der Bischof	9
IV. Anselm der Theologe	15
V. Anselms Lebenslauf	20
VI. Anselms Itinerar als Bischof	23
VII. Anselms Schriften	26
VIII. Literaturverzeichnis	27
IX. Abkürzungsverzeichnis	27

I. Einleitung

Anselm von Havelberg

Seine Herkunft, sein Geburtsort sowie seine Familie liegen im Dunkel. Vielleicht ist der Schüler Norberts von Xanten lothringischen Ursprungs. Auch wird der halberstädtische Raum genannt.¹

Seine theologischen Studien absolvierte er an der Schule von Laon, an der auch Anselm von Laon lehrte, der wiederum ein Schüler von Anselm von Canterbury war. Anselm besaß somit das umfassende Wissen der damaligen Zeit: der Scholastik.

Sein Leben und seine Leistungen auf den Gebieten der Diplomatie, als Bischof und als Theologe kennzeichnen eine herausragende Gestalt des 12. Jahrhunderts.

Er war Vertrauter dreier Kaiser, Lothars III., Konrads III. Friedrich I., Päpste mit denen er in Kontakt stand waren Innozenz II., Gegenpapst Anaklet II., Eugen III. und Hadrian IV..

Er war Bischof von Havelberg, Erzbischof von Ravenna, als Gesandter der Herrscher in Byzanz, Missionar im Land der Slaven und Wenden, Gründer des Stiftes Jerichow und nicht zuletzt als Prämonstratenser in Ordensangelegenheiten unterwegs.

Diese Seminararbeit möchte skizzenhaft die Leistung Anselms als Diplomat, Bischof und Theologe darstellen.

55411 Bingerbrück 29.04.2000

¹ vgl. F. Winter Zur Geschichte des Bischofs Anselm von Havelberg, in: ZfKg 2 (1882) S. 139.

II. Anselm der Diplomat

Nach seiner Bischofsweihe (1129 bis spätestens Juni 1130) durch Norbert von Xanten weilte Anselm mit Norbert am Hofe König Lothars III., wie er überhaupt sein ganzes Pontifikat hindurch zu den Herrschern Lothar, Konrad und Friedrich in den engsten Beziehungen gestanden hat. In den Jahren 1132/33 nahm er am ersten Romzug Lothars teil. Nach dem Tod Norbert von Xantens 1134 übernahm Anselm die diplomatischen Aufgaben von Norbert.²

Bei Anselm traf sich in der gleichen Persönlichkeit der Politiker und der des Gesandten.³ Mehr als eine Mission führte ihn zum Byzantinischen Hof. Es war sicherlich eine bedeutende Aufgabe seines Zeitalters, die Beziehungen zwischen dem Westreich und Ostreich zu festigen. Sie waren wechselvoll genug, aber sie wurden auf beiden Seiten einige Zeit gepflegt. Die aufsteigende Macht der Normannen führte eine neue Gruppierung der Mächte im Mittelmeer auf der italienischen Halbinsel herauf. Die deutsch-byzantinische Allianz erwies sich als eine Notwendigkeit, die einige Jahrzehnte beiderseits bejaht wurde.

Die erste Gesandtschaftsreise Anselms fällt in die Jahre 1135-1136.⁴

Dieser Reise vorausgegangen war der erste Italienfeldzug. Dieser brachte 1133 Lothar die Kaiserkrone. Aber klare politische Verhältnisse waren ihm nicht vergönnt. Von verschiedenen Seiten, wurde die Bitte an ihn herangetragen, er möge nochmals in Italien einmarschieren.

Gegenpapst Anaklet II. nutzte ein Bündnis mit Roger II., dem König des Normannenreiches von Sizilien, um Innozenz II. aus Rom zu vertreiben.

Der berühmte Abt Bernhard von Clairvaux kam zu Lothar, um Hilfe für Innozenz zu erbitten.

Gesandte aus Venedig klagten, die Normannen hätten Schiffe angegriffen. Ebenso versuchten Diplomaten des Ostkaisers Johannes II. Komnenos aus Konstantinopel ein Bündnis mit Lothar gegen Roger anzubahnen, der auch die byzantinische Seemacht bedrohte.

Lothar schickte eine Gesandtschaft nach Konstantinopel, als deren Führer er Anselm von Havelberg bestimmte. Die Gesandtschaft gelangte auf dem Landweg nach Venedig und dann per Schiff nach Konstantinopel. Der Gesandtschaft ging es in erster Linie um kaiserliche Politik. Um ein dauerhaftes Bündnis zu ermöglichen, mußten die religiösen Spannungen zwischen West- und Ostkirche, die zum großen Schisma von 1054 geführt hatten, thematisiert und möglichst abgebaut werden.⁵

1136/37 war Anselm der Führer der kaiserlichen Gesandtschaft nach Byzanz. Kurz nach Ostern 1136 erscheint er in der griechischen Hauptstadt, um mit den Byzantinern wegen eines Bündnisses gegen die Normannen zu verhandeln und zugleich zwecks Förderung der politischen Eintracht beider Höfe eine Einigung in theologischen Streitfragen mit den Griechen anzubahnen.⁶

² vgl. G. Wentz, Das Bistum Havelberg, in: Germanica Sacra I. 2, (Berlin-Leipzig 1933) S. 34.

³ vgl. G. Schreiber., Anselm von Havelberg und die Ostkirche, in: ZfKg 60 (1942) S. 357.

⁴ vgl. ebd. S. 358.

⁵ vgl. Jay T. Lees., Wer war Anselm von Havelberg?, in: Havelberger Regionalgeschichtliche Beiträge 4 (Havelberg 1995) S. 30.

⁶ vgl. G. Wentz, Germanica Sacra I. 2, S. 34.

Anselm kehrte erfolgreich aus Konstantinopel zurück, was ihm ein hohes Ansehen beim Kaiser verschaffte. Er traf Lothar um ihn auf seinem 2. Italienzug zu begleiten. In den ersten Monaten seines Italienaufenthaltes diente Anselm während Lothars Abwesenheit als Ratgeber der Königin Richenza in Norditalien.⁷

1136/37 nimmt Anselm am zweiten Romzug Lothars im April 1139 am zweiten Laterankonzil teil.⁸

Im September 1137 befand sich der Bischof mit seinem Kaiser und Papst Innozenz vor Monte Casino. Hier ergab sich ein weiteres Problem im Hinblick auf die Investitur, welches dieses Mal ohne Norbert gelöst werden mußte. Norbert starb 1134. Rainald, der Abt von Monte Casino, war von Anaklet II in sein Amt eingesetzt worden. Zum Dank dafür kämpfte er auf Seiten des Gegenpapstes und des Normannenkönigs gegen Innozenz und Lothar. Natürlich wollten der deutsche Kaiser und sein päpstlicher Verbündeter Rainald aus seinem Amt entfernen. Lothar handelte schneller als Innozenz. Während der Papst einige Ratgeber nach Monte Casino schickte, um mit Rainald zu sprechen, eröffnete Lothar einen offiziellen Prozeß. Dort wurde behauptet, die Wahl Rainalds wäre ungültig, weil Anaklet II ihn ernannt hatte. Der Ausweg bestand darin, den Mönchen Monte Casinos selbst die Wahl ihres Abtes zu überlassen. Sie wählten den Ratgeber des Kaisers Wibald von Stablo mit dem auch Anselm Freundschaft pflegte. 1137 starb der Kaiser auf der Rückreise nach Deutschland. Das päpstliche Schisma endete erst mit dem Tod Anaklets im Frühjahr 1138.

Von Anselm wird häufig behauptet, er hätte die Aufgabe des Ratgebers eines Kaisers bevorzugt. Das geht einher mit der These, die bescheidene Stellung als Bischof von Havelberg hätte ihm nicht genügt. Daher ist es für uns wichtig, seine Tätigkeit am Hof von Lothars Nachfolger Konrad III. (während dessen Regierungszeit Anselm endlich echte Kontakte zu Havelberg knüpfte), näher zu betrachten.⁹

Der Magdeburger Erzbischof Konrad, Anselms unmittelbarer kirchlicher Vorgesetzter kämpfte mit Hilfe des Adels im Herzogtum Sachsen für Heinrich den Stolzen nach dessen Tod für seinen gleichnamigen Sohn Heinrich den „Löwen“.

Es ist somit nicht verwunderlich, daß sich der Havelberger Bischof nach der Zeit der Welfen schwer für den Staufer begeistern konnte. Die wenigen Quellen, in denen Anselm erwähnt wird, zeigen, daß er eine Entscheidung zu umgehen suchte, indem er sowohl Erzbischof Konrad als auch den neuen König mied. Anselm blieb sowohl dem königlichen Hof als auch dem Erzbistum Magdeburg auch dann noch fern, als Erzbischof Konrad 1142 gestorben war. Ein interessanter Fakt, denn das neue Oberhaupt der Erzdiözese, Friedrich, wurde von König Konrad in Gnaden aufgenommen.

Anselm fiel es nicht leicht, König Konrad seine Dienste anzubieten. In Italien hatte Anselm nicht nur König Lothar, sondern gleichfalls dessen Gemahlin Richenza gedient. Nach Lothars Tod unterstützte Richenza die Kandidatur ihres Schwagers, des Welfen Heinrich des Stolzen, für die Königswahl.

Anselm zeigte also fast während des gesamten ersten Jahrzehnts der Herrschaft des Staufers Konrad kein großes Interesse, am Hofe tätig zu werden.¹⁰

⁷ vgl. Jay T. Lees, Havelberger Regionalgeschichtliche Beiträge 4, S. 31.

⁸ vgl. G. Wentz, Germanica Sacra I. 2, S 35

⁹ vgl. Jay T. Lees, Havelberger Regionalgeschichtliche Beiträge 4, S. 32.

¹⁰ vgl. ebd. S. 33.

1144-46 war er Berater am Hof König Konrads III..Ende Dezember 1146 war er auf dem Reichstag zu Speyer, wo er am Weihnachtstage das Kreuz nahm. Februar bis März 1147 weilte er auf den Reichstagen von Regensburg und Frankfurt. Von hier aus zog er zusammen mit Wibald und Bucco von Worms im königlichen Auftrage nach Dijon zu Papst Eugen III, der ihn am 11. April zum geistlichen Haupt des Kreuzheeres gegen die Wenden ernannte. Anselm ist Teilnehmer an dieser Expedition im Spätsommer 1147. Zum Bericht über seine Tätigkeit als Legat beim Kreuzheer begibt sich Anselm 1149 nach Italien an den päpstlichen Hof, wo er zugleich als einer der Hauptvertreter der kurialen Partei für die Führung der deutschen Reichspolitik bestimmte Weisungen entgegennimmt. König Konrad hatte damals den Versuch unternommen, sich dem dominierenden Einfluß seiner geistlichen Berater zu entziehen. Im Zusammenhang damit steht die Tatsache, daß Anselm sich die Ungnade des Königs zuzog.¹¹ Es ist außerdem zu erwähnen, daß König Konrad im März 1147 eine Gruppe von Diplomaten zu Papst Eugen III nach Dijon sandte. Dieser Gesandtschaft gehörte Anselm an. Es ging darum, den Papst für die Idee eines „Wendenkreuzzuges“ zu gewinnen. Schließlich bestimmte er Anselm zum päpstlichen Legaten, denn Eugen hielt den Havelberger Bischof für einen „*geistreichen, kritischen und gelehrten Mann*“¹². Seine Aufgabe bestand darin, die geistige Einheit der Kreuzfahrer zu bewahren und sie an ihre religiöse Mission zu erinnern. Anselm schien ihm als Kirchenmann und Bischof eines Slawenbistums der geeignete Interessenvertreter der Kurie zu sein.¹³

Vom Wendenkreuzzug ist folgendes noch zu erwähnen:

Im Juli 1147 versammelten sich Adlige des nordwestlichen Reichsgebietes, unter ihnen Albrecht der Bär und Erzbischof Friedrich, in Magdeburg. Von der Stadt an der Elbe zog das Heer nach Havelberg. In Begleitung der Kreuzfahrer betrat Anselm erstmalig seinen Bischofssitz.

Vor Stettin wurde die Unwissenheit der Heeresführung über die wahren Verhältnisse im Slawenland deutlich. Die erstaunten „Gottesstreiter“ sahen auf den Mauern Stettins christliche Kreuze. Sie gerieten vollends in Verwirrung, als zwei Männer auf sie zukamen, und sich als Prinz Ratibor und Bischof Albrecht vorstellten. Der letztere erklärte, die Bewohner der Stadt seien schon vor 20 Jahren zum Christentum bekehrt worden. Er verlangte Auskunft über den Auftrag der Streitmacht. Auf Initiative Bischof Albrechts kam es zu einem Treffen von Kirchenvetretern beider Seiten, die einen Vertrag aushandelten.

An dieser Zusammenkunft nahm wohl auch Anselm teil.

Der Wendenkreuzzug war damit beendet und Anselm widmete sich ab Oktober 1147 erneut seinen ursprünglichen Aufgaben als Bischof von Havelberg.¹⁴

Der Ruf des Havelberger Bischofs, ein erfolgreicher Diplomat zu sein, war der Auslöser der kommenden Misere. Markgraf Konrad von Meißen brauchte für ein Geschäft mit seinem Familienbesitz den päpstlichen Segen. Daher bat er Anselm, nach Italien zu gehen und mit Eugen III. zu sprechen. Anselm machte sich auf den Weg. Unterwegs wurde er von Hartwig von Bremen eingeholt, der die Errichtung des Jerichower Stifts ermöglicht hatte. Wir wissen nicht, was ihn veranlasste, mit Hartwig am päpstlichen Hof zu verweilen.

¹¹ vgl. G. Wentz, *Germanica Sacra* I. 2, S. 34f.

¹² Jay T. Lees, *Havelberger Regionalgeschichtliche Beiträge* 4, S. 40.

¹³ vgl. ebd. S. 40.

¹⁴ vgl. ebd. S. 40 f.

Folgendes geschah: Papst Eugen verbündete sich mit Roger II. von Sizilien, um dem Druck des Normannenstaates zu entgehen. Gleichzeitig hoffte er mit Hilfe Rogers die ewige Stadt einzunehmen. Für die bisherige Verbindung Reich-Papsttum zog damit eine ernsthafte Gefahr herauf. Dadurch, daß die Normannen bei der Eroberung Roms versagten, und König Konrad den Boden von Reichsitalien betrat trat der endgültige Bruch zwischen Papst und Reich nicht ein. Der Papst hatte aber durch seine Handlung einen schweren Fehler begangen.

Anselm sollte seinem König die päpstlichen Beweggründe erklären. Somit trat der Bischof von Havelberg 1149 erneut in den diplomatischen Dienst, diesmal in den des Papstes. Doch der wütende König des Reiches wollte keine Erklärung hören. Sein Zorn wandte sich gegen Anselm. Es folgte die Suspendierung vom Hofe.¹⁵

Nach dem Tode Lothars III. 1137 war dies nun das zweitemal, daß Anselm aus dem diplomatischen Dienst schied.

Im Jahre 1150 suchte Konrad III. neue Bündnispartner im Kampf gegen Heinrich den Löwen. Zwischen dem König und seinem früheren Verbündeten Albrecht dem Bären war ebenfalls ein Zerwürfnis entstanden. Der Grund lag in der eigenmächtigen Expansionspolitik Albrechts in den östlichen Grenzlanden. Möglicherweise kam Konrad der Gedanke, über einen Ausgleich mit Anselm ein Gegengewicht zu Albrecht aufzubauen.

Anselm erschien im August in Rothenburg ob der Tauber vor seinem Herrscher. Am 3. Dezember weilte er mit Konrad in Würzburg. Dort besiegelte der König eine Bestätigungsurkunde für das Bistum Havelberg, die höchstwahrscheinlich von Anselm selbst entworfen wurde.

In dieser Urkunde reicht Konrad dem Bischof offiziell die Hand zur Freundschaft, indem er *dessen „Loyalität uns und unserem Königreich gegenüber“*¹⁶ anerkennt

Die Freundschaft von König und Bischof war von beiden nicht uneigennützig. Der König wußte um die Beziehungen von Anselm zu den Persönlichkeiten seiner Zeit und seine diplomatischen Fähigkeiten. Der Bischof wiederum benötigte die Herrschaftsgewalt des Königs, um seine Diözese zu befrieden und für die Aussendung von Siedlern in das wenig besiedelte havelländische Gebiet.¹⁷

Anselm war nun in der Lage, sich wieder dem Erhalt des Bündnisses zwischen Papst- und Kaisertum zu widmen.

Es sei an dieser Stelle nochmals betont, daß Anselm König Konrad III. nur gelegentlich diente, hauptsächlich vor dessen Kreuzzug. Er begleitete Konrad weder auf die Orientexpedition, noch war er danach sein Ratgeber.

Anselm trat nach dem Ableben Konrads 1152 erstaunlich schnell in die Dienste von dessen Nachfolger, Friedrich I. Diese Tatsache gilt häufig als Beweis, Anselm hätte seine Diözese vernachlässigt. Damit wird die These, von der Verwandlung des Parteigängers des Papstes in einen treuen Anhänger der kaiserlichen Partei verbunden.¹⁸

Ab Mai des Jahres 1152 wirkte Anselm am Königshof.

Im Herbst 1152 wurde Anselm von Friedrich nach Rom gesandt, um einen Vertrag zwischen König und Papst vorzubereiten. Da sich der Bischof von Havelberg im Brief der Bischöfe des Reiches an den Papst für Friedrich entschieden hatte, (Einsetzung

¹⁵ vgl. Jay T. Lees, Havelberger Regionalgeschichtliche Beiträge 4, S. 44.

¹⁶ vgl. ebd. S. 46.

¹⁷ vgl. ebd. S. 46.

¹⁸ vgl. ebd. S. 47.

Wichmanns als Erzbischof von Magdeburg) galt er als vertrauens-würdig. Außerdem wurde die Mission geschickt vorbereitet, denn nach Anselms Abreise hörte Wichmann auf, sich Erzbischof von Magdeburg zu nennen.

Höchstwahrscheinlich war es Anselm, der Friedrich überzeugte, das päpstliche Bestätigungsrecht gegenüber Wichmann anzuerkennen.¹⁹ Zweifellos half dieses Taktieren dem Diplomaten bei seinen Verhandlungen mit dem Nachfolger Petri. Es gelang im März 1153 eine Übereinkunft mit der Kurie zu erzielen.

Im diesem sogenannten Vertrag von Konstanz versprach der Papst dem König die Kaiserkrönung. Friedrich sagte im Gegenzug Hilfe bei der vollständigen Unterwerfung der aufständischen Römer zu.

Weitere Passagen befaßten sich mit einem Bündnis gegen Byzanz und die sizilianischen Normannen. Auf Grund der Verhandlungsergebnisse machte sich Anselm bei Friedrich unentbehrlich.

Im Juni 1153 bestätigte Friedrich in Worms dem Klosterverband von Cluny den Besitz der Abtei Baume-les-Messieurs in Burgund. Anselm schrieb einen Brief an Petrus Venerabilis, den Abt von Cluny, in dem sein Mißtrauen um die uneingeschränkte Nutzung gegenüber Friedrich zum Ausdruck kommt. Friedrich schränkte die Nutzung nach dem Tode Venerabilis ein. Anselm hatte somit mit seinem Mißtrauen recht. Anselm reist im September 1153 erneut nach Konstantinopel. Er sollte für Friedrich um die Hand einer byzantinischen Prinzessin anhalten. An dieser Stelle muß erwähnt werden, daß es im Vertrag von Konstanz dem Papsttum die Hilfe des deutschen Königs gegen eine byzantinische Italienpolitik zugesagt worden war.

Friedrich betraute den Mann, der an der Ausarbeitung dieses Vertrages maßgeblichen Anteil hatte, mit dem Gang nach Konstantinopel. Das beweist, wie hoch die diplomatischen Talente des Bischofs von Havelberg geschätzt wurden. Anselm kehrte leider erfolglos von der Brautschau 1154 zurück, aber Friedrich erwies ihm trotzdem hohe Ehren.

Sie trafen sich in Italien, der eine auf der Rückreise aus Griechenland, der andere auf seinem Italienzug. Das Ziel des Königs war die Kaiserkrone. Noch bevor Friedrich mit Papst Hadrian IV zusammentraf, übergab er Anselm ein neuen Auftrag.²⁰

Im Bericht von Anselms Zeitgenossen, des Bischofs Otto von Freising, heißt es dazu:

„Um diese Zeit erhielt Bischof Anselm von Havelberg, aus Griechenland zurückkehrend, vom Fürsten (d.h. Friedrich) durch die Wahl der Priester und des Volkes das Erzbistum Ravenna und dazu das Exarchat derselben Provinz, eine prachtvolle Belohnung für seine Anstrengungen“²¹.

In Sutri, nördlich von Rom trafen sich Friedrich und Hadrian IV. Hadrian forderte, Friedrich solle ihm den Marschalldienst leisten. Friedrich lehnte dieses Ansinnen ab. Es schien, Papst und König würden nie eine Verhandlungsbasis finden. Anselm teilte Friedrich seine Erfahrung mit, daß Lothar sofort nach Erhalt seiner Kaiserkrone die volle Macht über die Verteilung der Kirchenämter von Innozenz einfordern konnte. Friedrich erklärte sich endlich bereit, den Marschalldienst zu leisten, wenn er das *„aus Verehrung für den Fürsten der Apostel und den apostolischen Stuhl“²²* tun könne. Es wurde also eine Formulierung gefunden, die die Frage nach der irdischen Rangfolge Friedrichs und

¹⁹ vgl. Jay T. Lees, Havelberger Regionalgeschichtliche Beiträge 4, S. 48 f.

²⁰ vgl. ebd. S. 49.

²¹ vgl. ebd. S. 50.

²² vgl. ebd. S. 50.

Hadrians übergang. Statt dessen entstand daraus eine Zeremonie zur Verehrung des Petrus. Anselm hatte Norberts Lektion gut gelernt und überzeugend angewandt.²³ Am 18. Juni 1155 erhielt sein König von Hadrian die Kaiserkrone, Anselm noch am selben Tag das Pallium.

Als Friedrich 1158 mit seinem großen Heer in Oberitalien eintraf, zogen es die Bewohner Ravennas vor, den Kaiser zu unterstützen.

Anselm begleitete Barbarossa auf dem Marsch nach Mailand, das an der Spitze eines Aufstandes gegen die kaiserliche Macht in Oberitalien stand. Beauftragte der Stadt kamen Friedrich entgegen. Sie boten ihm viel Geld, wenn er Mailand nicht belagere. Es gab nicht wenige im Gefolge des Kaisers, die diese Lösung akzeptierten, Anselm widersprach.:

„Ihr kennt die Schlaueit der Mailänder nicht. Sie sagen euch freundliche und schmeichelhafte Worte, während sie einen listigen Fuchs im Herzen tragen. Sie sollten mit demselben Maß gemessen werden, wie sie es mit anderen tun. Sie haben die Kirchen Gottes und die freien Städte des Kaisers zerstört. Sie haben keine Gnade gezeigt, also sollte man ihnen auch keine zeigen.“²⁴

Das sind die letzten bekannten Worte Anselms. Der gleiche Mann, der sich in seinen Debatten mit Vertretern der Ostkirche kompromißlos zeigte, der so oft zwischen Päpsten und Königen vermittelte, der ein Blutvergießen zwischen Deutschen und den Bürgern Ravennas vermieden hatte, rief zur Zerstörung der Stadt Mailand auf.²⁵ Friedrich warf den Fehdehandschuh, und die Belagerung begann.

Anselm starb am 6. Tag des Unternehmens, am 12. August 1158.

²³ vgl. Jay T. Lees, Havelberger Regionalgeschichtliche Beiträge 4, S. 50.

²⁴ vgl. ebd. S. 51.

²⁵ vgl. ebd. S. 51.

III. Anselm der Bischof

Mit ein Beweggrund für die Ernennung Anselms zum Bischof von Havelberg war die neuerliche Bemühung Lothars die Besiedlung und Christianisierung dieses Gebietes wieder voran zubringen. Seit der Gründung des Erzbistums Magdeburg 968 durch Kaiser Otto I. war die Missionierung der Slawen und Wenden, des Gebietes östlich der Elbe, Aufgabe des Reiches. Die Christianisierung ließ sich aber wegen den Feindseligkeiten der ansässigen Völker im 10. und 11. Jahrhundert nur teilweise realisieren. Allein die Sorbenbistümer Merseburg, Zeitz und Meißen waren nach dem großen Slawenaufstand von 983 unter deutscher Herrschaft geblieben. Die bereits vor dem Erzbistum Magdeburg errichteten Wendenbistümer Havelberg (946) und Brandenburg (948) hatten dem Ansturm nicht standhalten können, so daß ihr Territorium für mehr als 150 Jahre wieder in slawische Hand geriet. Mit dem Beginn des 12. Jahrhunderts trat eine gewisse Entspannung der Feindseligkeiten dadurch ein, daß die Widerstandskraft der slawischen Wenden zu erlahmen begann. Dies war der Ausgangspunkt für die Versuche zur Wiederherstellung der deutschen Herrschaft durch den Kaiser, den damaligen Magdeburger Erzbischof Adelgot und die ostsächsischen Fürsten. Diese Situation bestand auch noch als Norbert von Xanten Erzbischof in Magdeburg war.²⁶

Für die Bewältigung der schwierigen politischen und missionarischen Tätigkeiten und für die neuerliche Errichtung des Bistums Havelberg, schien Anselm für den Erzbischof von Magdeburg die richtige Persönlichkeit zu sein.

Anselm war nicht nur Schüler und Freund Norberts, sondern auch ein frühes Mitglied des von Norbert 1120 gegründeten Prämonstratenserordens. Anselm wurde als Nachfolger des Bischofs Gumpert (1120-1125)²⁷ von Norbert zwischen 1129 und Juni 1130 zum Bischof von Havelberg geweiht.

Am 11. Juni 1134 vollzog Anselm zusammen mit den Bischöfen von Brandenburg und Meißen die Bestattungsfeierlichkeiten für den am 6. Juni verstorbenen Erzbischof Norbert im Kloster Unserer Lieben Frauen zu Magdeburg.²⁸

Die Meinungen über Anselm von Havelberg als Bischof widersprechen sich häufig, nicht nur in Havelberg, sondern auch unter Historikern. Anlaß ist die wenige Zeit welche er in Havelberg verbracht hat. Von seinen 25 Jahren als Bischof von Havelberg weilte er zirka ein Jahr in Havelberg. Anselm betrat seinen Bischofssitz erstmals seit 1130 während des ersten Wendenkreuzzugs im Jahre 1147.²⁹

Als Bischof von Havelberg mußte er keine Pflichten erfüllen, denn in seiner Diözese hatter er bedingt durch die kriegerischen Unruhen kein Wirkungsfeld. Das Bistum Havelberg war zwar schon von König Otto I. im 10. Jahrhundert gestiftet worden, hatte die Jahrhundertwende aber nicht überlebt. Die Slawen kontrollierten das Territorium des Bistums seit 983. Der Bistumshauptort war den Bischöfen unzugänglich. Anselm lebte und wirkte also vorerst im Exil. Das Interesse Norberts für die Bekehrung der Slawen

²⁶ vgl. Berent Schwieneköper, Norbert v. Xanten als Erzbischof v. Magdeburg, in: Norbert von Xanten. Adliger-Ordensstifter-Kirchenfürst, hrsg. von K. Elm (Köln 1984) S. 195f.

²⁷ vgl. Jay T. Lees, Havelberger Regionalgeschichtliche Beiträge 4, S. 20.

²⁸ vgl. G. Wentz, Germanica Sacra I. 2, S.34.

²⁹ vgl. Jay T. Lees, Havelberger Regionalgeschichtliche Beiträge 4, S. 40.

zum Christentum war gering. Dies bestimmte auch die Geschichte Anselms von Havelberg.³⁰

Dieser Auffassung kann nicht gefolgt werden. Anselm hat nicht nur durch die Gründung und Ausbau des Stiftes Jerichow der Missionierung dieses Gebietes einen festen Grundstein gegeben, sondern auch durch die Wiederaufnahme seiner Bischofspflichten in der Diözese Havelberg Zeichen gegenüber den Slaven und Wenden gesetzt. Es ist richtig, daß er sein Bistum 1147 erstmals betreten konnte und somit war er bis dahin frei für andere Aufgaben am Hofe der Herrschenden.

Noch vor Norberts Tod 1134 wählte Lothar Anselm aus, eine Delegation zu leiten, die in einigen Abteien in Hildesheim die Klosterreform durchsetzen sollte.³¹

1138/39 weilte Anselm in Sachen des Prämonstratenserordens in Rom; im April ist er auch Mitglied des zweiten Laterankonzils. Nach seiner Rückkehr nach Deutschland hält Anselm sich wiederholt beim Mainzer Erzbischof Heinrich auf. Es handelt sich bei diesen Besuchen jedesmal um das Interesse Thüringens und des Eichfeldes. In welcher Beziehung der Bischof zu diesem Lande gestanden hat, läßt sich nicht erkennen.

Weihnachten 1144 erfolgt die Gründung des Prämonstratenserstiftes Jerichow.

der ersten Ordensniederlassung in der Diözese Havelberg.³²

Dies geschah durch folgende Ereignisse:

Im Jahre 1144 führte ein Streit zwischen dem Probst Hartwig von Bremen und Heinrich dem Löwen zu tiefgreifenden Auswirkungen auf Anselm und seine Diözese.

In jenem Jahr erbte der Probst Hartwig aus der Familie der Grafen von Stade einen großen Besitz seines Bruders Rudolf, wozu auch Land in der Nähe von Magdeburg gehörte. Heinrich der Löwe stellte sich gegen diesen Anspruch. Daraufhin verbündete sich Hartwig mit dem Erzbischof Friedrich von Magdeburg. Anselm scheint sich in diesem Streit ebenfalls für Hartwig engagiert zu haben. Der Propst Hartwig von Bremen übertrug Anselm jedenfalls 1144 die Zuständigkeit für ein Prämonstratenserstift in Jerichow, und dies in Anselms Eigenschaft als Bischof von Havelberg.

Hartwig stattete diese Klostergründung mit Grundbesitz und Einkünften aus. Südlich von Havelberg, auf der östlichen Seite der Elbe gelegen, bestand zu dieser Zeit neben der Burg in Jerichow bereits ein von Westeuropäern besiedeltes Dorf mit den Anfängen eines Marktverkehrs.³³

Über die Tätigkeiten Anselms als Bischof für das Stift Jerichow existieren nur wenige Anhaltspunkte nämlich eine von Erzbischof Friedrich erlassene Urkunde über das Wirken des Magdeburger Prämonstratenserklosters „Unserer lieben Frauen“ in Jerichow, die Gründungsurkunde des Jerichower Klosters sowie die Bestätigung von Hartwigs Stiftung, unterzeichnet von König Konrad III.

Diese Quellen berichten eher von einem um die Sache bemühten, als an der Sache desinteressierten Bischof. Dies geht z.B. aus der von Friedrich von Magdeburg unterzeichneten Urkunde hervor, daß das Kloster „Unserer lieben Frauen“ in Magdeburg, Hartwig das Dorf Wulkow nahe Jerichow abkaufte, um es dem Jerichower Kloster zu unterstellen. Hartwigs Mutter Richardis vergab 2 Hufen Landes mit 25 Schillingen Einkünften in Erbleben an das Kloster. Anselm überließ diese Hufen den

³⁰ vgl. Jay T. Lees, Havelberger Regionalgeschichtliche Beiträge 4, S. 28.

³¹ vgl. ebd. S. 30.

³² vgl. G. Wentz, Germanica Sacra, I. 2, S.35.

³³ vgl. Jay T. Lees, Havelberger Regionalgeschichtliche Beiträge 4, S. 36.

Magdeburger Glaubensbrüdern als „*Wiedergutmachung ihrer Verluste*“³⁴. Diese letzte Transaktion wird nicht näher erläutert, doch wird es sich um ein Tauschgeschäft mit „Unserer lieben Frauen“ handeln. Dafür erhielt der Bischof Zugriff auf Klein Wulkow. Anselm achtete also darauf, daß das Magdeburger Mutterkloster nicht über den Wulkower Besitz Einfluß auf Jerichow ausüben konnte. Darüber hinaus sorgte er sich um die Anerkennung seiner Amtsautorität in Jerichow.

Schon in der Gründungsurkunde 1144 wird Anselm als Bischof von Havelberg und der Jerichower Kirche bezeichnet.³⁵

Vor Weihnachten 1146 erließ Anselm seine eigene Jerichower Urkunde, überschrieb dem Kloster einige Ländereien sowie Zehnthebungen. Weiterhin bestimmte er Jerichow zum ersten Archidiakonatsitz des Bistums und legte dessen Grenzen fest.

In den ersten Zeilen dieses Dokumentes beschreibt der Bischof das Gefühl, in seiner heimatlichen Diözese tätig werden zu können:

*„Obwohl ich durch göttliche Eingebung im Herzen fühlte, Buße zu tun, in der Sorge, ob ich fähig wäre, das von der Barbarei seiner heidnischen Bewohner durchgezogene Bistum Havelberg, das durch Zerstörung der christlichen Religion fast nicht vorhanden war, zu reformieren, gab mir der allmächtige Gott, der alle frommen Gebete erhört, mehr als ich in meiner Seele und meinen Gedanken ersehnt hatte.“*³⁶

Die Regularkanoniker des Stifts bemühten sich um die Wiedereinführung des Christentums im Bistum Havelberg.

Aus den Urkunden der Anfangszeit des Jerichower Stifts läßt sich keineswegs ableiten, daß Anselm an seinem Bistum nicht interessiert gewesen wäre.

Die Hoffnungen auf eine friedliche Bekehrung der slawischen Bevölkerung zwischen Elbe und Oder erfüllten sich allerdings nicht. Bald verwandelten unvorhergesehene Ereignisse die Havelberger Diözese in einen Kriegsschauplatz.³⁷

Denn 1146 predigt Bernhard von Clairvaux den Kreuzzug gegen die Wenden, und 1147 gewann Konrad III. auch die Zusage von Papst Eugen III für dieses Vorhaben. Im gleichen Jahr nahm Anselm als päpstlicher Legat an diesem in den Monaten August und September stattfindenden Feldzug teil, und betrat damit zum ersten mal seinen Bischofssitz.³⁸

Ab Oktober widmete er sich wieder seinen ursprünglichen diplomatischen Aufgaben. Nach etwas mehr als einem Jahr (Februar 1149) befand er sich abermals in Havelberg, wo er den christlichen Pommernprinzen Ratibor empfing.

In dieser Zeit rückte Jerichow wieder in das Blickfeld des Bischofs. Bedingt durch das Anschwellen des Marktverkehrs wird es um das Sift zunehmend lauter. Der Prämonstratenserkonvent fand bei den Andachten keine Ruhe mehr. Daher erwarb Anselm vom Erzstift Magdeburg nordwestlich der Ansiedlung Grund und Boden. Hier entstand das neue Kloster. Diese Anlage ist heute noch vorhanden.

Im Einflußbereich des Havelberger Oberhirten waren jedoch keine großen Einnahmequellen vorhanden. Für den Landkomplex des neuen Klosters übereignete Anselm deshalb dem Erzstift die Stiftungsgüter Hartwigs von Bremen.

³⁴ Jay T. Lees, Havelberger Regionalgeschichtliche Beiträge 4, S. 37.

³⁵ vgl. ebd. S. 37.

³⁶ vgl. ebd. S. 38.

³⁷ vgl. ebd. S. 39.

³⁸ vgl. ebd. S. 40.

So gering die Anzahl der Quellen für diesen Zeitraum auch sein mögen zeigen sie doch wieder Anselm als hingebungsvollen und geschäftigen Anwalt seiner Diözese. Anselm widmete sich seinen kirchlichen Amtsgeschäften und arbeitete an der Entwicklung seiner Diözese. Seine Position war so sicher wie nie zuvor, die Zukunft sah entsprechend gut aus.

Im Jahre 1149 sollte ein neuer, allerdings nicht besonders glücklicher Abschnitt in Anselms Leben beginnen. Die Ursachen dafür entwickelten sich aus einer ungewöhnlichen politischen Konstellation.

Konrad III. befand sich nach dem völligen Fiasko seines Feldzuges im Heiligen Land wieder auf dem Weg in die Heimat.

Papst Eugen III. hatte Rom verlassen, um sich vor einer rebellierenden kommunalen Bewegung in Sicherheit zu bringen. Der Papst suchte verzweifelt nach Verbündeten, die ihm den Weg zurück in die heilige Stadt ebnen sollten. Auf Grund dieser Umstände gerieten der deutsche Herrscher und der Papst auf einen Kollisionskurs. Das Schicksal wollte es, daß Anselm zwischen die Fronten geriet, da er auch an der Seite des Papstes stand.³⁹

Anselm wurde vom Hofe verbannt. So war Anselms Rückkehr nach Havelberg, 1149 alles andere als eine glückliche.⁴⁰

Anselm nutzte seine Zeit in Havelberg, um an theologischen Werken, auf die noch eingegangen wird, zu arbeiten.

Am 3. Dezember 1150 weilt er, wie schon beschrieben wurde, mit Konrad in Würzburg. Anselm beschreibt in der dem König vorgelegten Urkunde sehr offen die Lage der Städte und Dörfer seiner Diözese:

*„Sie wurden durch Angriffe der Heiden verwüstet und in einem Maße entvölkert, daß sie selten oder überhaupt nicht bewohnt sind“.*⁴¹

Der Verfasser gewann mit dieser Urkunde die Unterstützung des Königs bei der Suche und Aussendung von Kolonisten, um das Land wieder zu bevölkern.⁴²

In aller Deutlichkeit unterstellt das Pergament sämtliche Bewohner des Bistums Havelberg in allen Belangen dem Bischof.

Diese Aussagen verdienen es, hervorgehoben zu werden. Sie stammen von einem Mann, der nicht ständiges Mitglied des Hofes Konrads bleiben wollte. Anselm verließ seine Diözese nicht, als sie ihn brauchte, sondern er widmete sich ihrer Stärkung auch und vielleicht besonders bei seinen vielen diplomatischen Reisen.

Die einzige Macht, die Anselm weiterhin Sorgen bereiten konnte, war die des Markgrafen Albrecht. Durch die Aussöhnung mit Konrad versuchte dieser Bischof, einen Ausgleich mit Albrecht dem Bären herzustellen.

Dieser Konsens ergab sich aus dem gemeinsamen Interesse an einer Kolonisierung ihrer Herrschaftsgebiete. Wahrscheinlich traf Anselm im Mai 1151 mit Albrecht in Magdeburg zusammen.

Dem Markgrafen lag an einer Allianz mit Anselm. Er sagte dem Bischof seine Unterstützung zu. Den Beweis liefert eine Urkunde⁴³, worin sich Albrecht für die Wiederherstellung des Ruhmes des ottonischen Bistums Havelberg einsetzte. Dadurch wurde Anselms Autorität ein weiteres mal gefestigt.

³⁹ vgl. Jay T. Lees, Havelberger Regionalgeschichtliche Beiträge 4, S. 41.

⁴⁰ vgl. ebd. S. 44.

⁴¹ vgl. ebd. S. 46.

⁴² vgl. ebd. S. 46.

⁴³ vgl. Codex diplomaticus Anhaltinus 1, hrsg. von Otto von Heinemann, Dessau 1867, Nr. 368, S. 277-278.

Diese Urkunde ist das letzte dokumentierte Zeugnis einer Verbindung Anselms mit Havelberg. Die Wiederherstellung seiner Diözese war de jure vollbracht. Als Konrad 1152 starb, übte Anselm das Bischofsamt in einem real existierenden Havelberger Bistum aus. Die Zeit des nominellen Kirchenfürsten ohne heimatische Diözese, aber mit wechselnden Aufgabenbereichen gehörte der Vergangenheit an.⁴⁴

Anselm trat nach dem Ableben Konrads erstaunlich schnell in die Dienste von dessen Nachfolger Friedrich I. Diese Tatsache gilt häufig als Beweis, Anselm hätte seinen Bistumsort vernachlässigt.⁴⁵ Diesem kann nicht entsprochen werden. In seinen Tätigkeiten als Bischof von Havelberg hat er die Missionierung östlich der Elbe vorangetrieben und in der Gründung und dem Ausbau des Stiftes Jerichow, gleicht er Norbert von Magdeburg. Der Ordensgründer kam nach Magdeburg, um das geistliche Leben in seiner Diözese zu reformieren dies tat Anselm auch. Gleichzeitig half Norbert, wie jetzt Anselm, seinem König/Kaiser die Spannungen mit dem Papsttum abzubauen.

Ab Mai des Jahres 1152 weilte er am Hofe Friedrichs. Im gleichen Jahr ernannte Friedrich seinen eigenen Kandidaten Wichmann zum Erzbischof von Magdeburg. Eugen verstand dies als Widerstand „gegen Gott“.⁴⁶ Die Bischöfe des Reiches verfaßten einen Brief an den Papst. Dieses Dokument trägt auch die Unterschrift Anselms. Die Bischöfe befürworteten die Entscheidung des Königs. Der Papst antwortete, er könne nicht verstehen, warum die Unterzeichnenden die Gesetze der Kirche verletzen. Die Unterschrift des Bischofs Anselm machte ihn bei Friedrich glaubwürdig, um einen Vertrag zwischen ihm und dem Papst im Herbst 1152 vorzubereiten. Mit der Abreise Anselms nach Rom hörte Wichmann auf, sich Erzbischof zu nennen. Dies kann als diplomatische Leistung Anselms angesehen werden, da er in dieser Funktion nicht nur Ratgeber Friedrichs, sondern auch Bischof des Reiches war.⁴⁷ - Bischof Anselm kam die Erinnerung an ein ähnliches Ereignis zugute, als er 1133 mit Norbert gemeinsam in Rom weilte, und Lothar von Innozenz das Investiturrecht verlangte -⁴⁸

Auf dem Rückweg von seiner letzten byzantinischen Reise traf Anselm am 9/10. April 1155 in Thessaloniki den dortigen Metropoliten Basilius Achrida. Die Gespräche dienten der Einigung der lateinischen und orthodoxen Kirche.

Nach der Rückkehr im Mai 1155 zu dem in Oberitalien weilenden deutschen König wird Anselm zum Erzbischof von Ravenna erhoben.⁴⁹

Anselm nahm den Titel des Erzbischofs nicht wahr, bevor er von Papst Hadrian IV das Pallium erhalten hatte. Damit umging er das früher, von Wichmann, dem Erzbischof von Magdeburg und Friedrich ausgelöste Problem der Investitur.⁵⁰

Anselm gab den Bischofsitz von Havelberg 1155 auf, da er nun Erzbischof von Ravenna war. Sein Nachfolger in Havelberg wurde Walo.

In den letzten Jahren seines Lebens widmete sich Anselm überwiegend den Aufgaben seines Erzbischofssitzes.

⁴⁴ vgl. Jay T. Lees, Havelberger Regionalgeschichtliche Beiträge 4, S. 47.

⁴⁵ vgl. ebd. S. 47.

⁴⁶ vgl. ebd. S. 48.

⁴⁷ vgl. ebd. S. 48.

⁴⁸ vgl. ebd. S. 29.

⁴⁹ vgl. G. Wentz, Germanica Sacra I. 2, S. 36.

⁵⁰ vgl. Jay T. Lees, Havelberger Regionalgeschichtliche Beiträge 4, S. 50.

Reichsbischof in einer oberitalienischen Stadt zu sein, war in der Mitte des 12. Jahrhunderts eine undankbare Aufgabe.

Dies verdeutlicht folgende Begebenheit:

Als sich Friedrich 1158 für einen Feldzug gegen die Normannen in Süditalien entschied, sandte er Kuriere nach Reichsitalien, um Mitstreiter für sein Heer zu gewinnen. Die Boten des Kaisers kamen nach Ravenna. Zu diesem Zeitpunkt befanden sich 300 Honoratioren der Stadt Ancona zu Verhandlungen mit byzantinischen Gesandten. Dies erboste den Kaisertreuen Otto von Wittelsbach, daß er ganz alleine auf die Bürger losritt. Anselm wollte sich die Einwohner seiner Stadt nicht zu Feinden machen und erklärte, seine Stellung in Ravenna wäre in Frage gestellt, wenn der Leiter der Delegation inhaftiert bliebe. Die Ritter ließen den Mann frei. Dies kam Friedrich zugute, als er in Oberitalien eintraf. Die Bewohner Ravennas unterstützten den Kaiser.⁵¹

Auch an diesem Geschehen läßt sich erkennen, daß die Tätigkeiten Anselm als Diplomat und Bischof nicht klar zu trennen sind. Ihm ging es immer um den Ausgleich zwischen den geistlichen und weltlichen Herrschern, zum Nutzen aller.

⁵¹ vgl. ebd. S. 51.

IV. Anselm der Theologe

Anselm war nicht nur als Diplomat geschätzt und als Bischof bedeutend, sondern auch wegen seiner theologischen Kenntnisse wurde er um Rat gefragt.

Für die Bedeutung Anselms als Theologe sollen die Byzanzreise (Dialog Ostkirche und die Ordensstreitigkeiten (Mönch/Kanoniker) exemplarisch herangezogen werden.

Seine missionarischen Tätigkeiten als Theologe und Klostergründer wurden im Absatz „Anselm der Bischof“ gewürdigt.

Im Jahre 1054 hat sich der Bruch mit der Ostkirche vollzogen. Aber die Hoffnung auf eine Aussöhnung und Wiedervereinigung blieb. Bis zu der Gesandtschaftsreise Anselms 1137 läßt sich eine Anzahl von Bemühungen Gregors VII., Urbans II. Calixtus' II. und Honorius' II., anführen. Anselm von Havelberg steht somit in einer langen Kette der Unionsverhandlungen. Anselm kam für diese Aufgabe die reiche

Wissenschaftsüberlieferung zugute. Es versteht sich von selbst, daß Anselm die griechische und lateinische Sprache wie seine Muttersprache beherrschte.

Anselm war neben diesen Vorzügen und durch seine Aufgeschlossenheit die Herausforderungen seiner Zeit anzunehmen, wie wenig andere befähigt, dem Unionsgedanken zu dienen. Er wußte die Griechen als unentbehrliche Glieder der Kirche in ihrer Ganzheit zu würdigen. Es darf aber nicht vergessen werden, daß Anselm der politischen Situation Rechnung tragen mußte. (Byzanz, Normannen, Papst und Reich).⁵²

Im Jahre 1136 war Anselm Ratgeber Kaiser Lothars (von Supplinburg) und er ging als dessen Botschafter nach Konstantinopel, um ein Bündnis zwischen dem byzantinischen und dem deutschen Kaiserreich in die Wege zu leiten. Während seines Aufenthaltes in Konstantinopel führte er öffentlich zwei theologische Debatten mit dem griechischen Erzbischof Niketa.⁵³

Anselm nahm das erste Religionsgespräch im April in der Hagia Eirene auf. Es geschah auf Wunsch des Kaisers Johannes II. Komnenos. Es mochte aber ebenso den Absichten des deutschen Hofes und der päpstlichen Kurie entsprochen haben.

Mit dem Erzbischof Niketas von Nikomedien mit einem namhaften und zugleich friedliebenden Partner, hielt er eine öffentliche Disputation. Die ganze Bedeutung dieser Vorgänge war durch die Wahl der Versammlungsorte und durch den feierlichen Stil der Zwiegespräche nachdrücklich herausgestellt. Ein zweites Religionsgespräch wurde in der Hauptkirche, der Hagia Sophia, geführt.

Inhaltlich bewegten sich die Erörterungen um die Einheit im Glauben und in der Kirche, um den Ausgang des hl. Geistes (Filioque) und um den Primat des Papstes, dazu kam die rituelle Frage der Azymen, der ungesäuerten Brote.⁵⁴

Das Ergebnis dieser Gespräche, die eigentlich am Rande geführt wurden, schrieb Anselm in drei Büchern nieder: „Dialogi adversus Graecos“, griechisch „Antikeimenon“. Dieses Werk hat Anselms Ruf als Theologen begründet. Es ist ein kompliziertes Werk aus mehreren Teilen. Geschrieben wurde es nicht, wie man vermuten könnte nach der Rückkehr aus Byzanz (unter Papst Innozenz II.), sondern später, wohl 1149/50. Zur Niederschrift der Dialogi kam es, als er in Italien am Hofe Papst Eugens III. weilte. Mit diesem sprach er über die nun 13 Jahre zurückliegenden Debatten. Anselm schreibt,

⁵² vgl. G. Schreiber, Anselm von Havelberg und die Ostkirche, in: ZfKg 60 (1941), S. 359.

⁵³ vgl. Jay T. Lees, „Alii nostrum...“, Bischof Anselms von Havelberg Schiderung des Lebens in Havelberg, in: Jahrbuch für Berlin-Brandenburgische Kirchengeschichte 61 (1997), S. 90.

⁵⁴ vgl. G. Schreiber, Anselm von Havelberg und die Ostkirche, S. 360.

daß er und Eugen vornehmlich über diejenigen theologischen Streitfragen gesprochen haben, die die Kirche in eine griechische und eine lateinische Partei gespalten hätten; der Papst hätte ihm ein Buch zu schreiben befohlen, worin er zeigen sollte, wie ein Lateiner sich gegen die Glaubenssätze der Griechen verteidigen könne.⁵⁵

Anselm fuhr fort: Der Papst solle wissen, so schreibt er, daß er noch ein Buch, nämlich die Geschichte, hinzugefügt habe, worin er versuchte, seinen Brüdern zu helfen. Denn diese seien mit Fragen zu ihm gekommen, warum sie sogar von sehr klugen Männern so oft hören, es sei ein großer Skandal, daß es so viele neue und so verschiedene religiöse Orden in der einen Kirche gebe, und sie wünschten zu wissen, ob dies nicht ein Zeichen von Uneinigkeit in dem einen Glauben sei. Die Geschichte, ein Teil der Dialogi, ist Anselms Antwort.⁵⁶

Die Aussage von Anselm gibt uns drei Hinweise. Der Papst Eugen suchte eine Aussöhnung mit der Ostkirche (dazu diente unter anderem der zweite Kreuzzug zur Entlastung Byzanz).

Für die Beratungen benötigte er die Ergebnisse der Dialoge von 1137. Das theologische Fundament legte das wissenschaftliche Wissen Anselms. Als letztes wird der Streit der zwischen Mönchsorden und Kanonikern herrschte erwähnt. Anselm hat also mit dem Werk die kirchlichen Herausforderungen der Zeit zusammengefaßt und dem Papst unterbreitet.

Bei seiner letzten und dritten Byzanzreise ist Anselm nochmal als Anwalt der Unionsbestrebungen zwischen den beiden christlichen Kirchen aufgetreten. Am 9. und 10. April 1155 hat er in Thessalonich mit dem dortigen Metropoliten Basilius von Achrida über die Durchführbarkeit und Aussichten der angestrebten Union disputiert. Die Unterredung drehte sich fast ausschließlich um die wichtige dogmatische Frage des Ausganges des Heiligen Geistes aus Vater und Sohn.⁵⁷

Anselm hat während seiner Gesandtschaftsreise 1135/36 das griechische Mönchtum studiert. Seine Stellung als Gesandter machte sich dabei vorteilhaft geltend. Vor allem interessierten ihn der Pantokrator, das Kloster des Weltenherrschers und das Kloster des Philanthropos. Beide Klöster lagen in der Reichshauptstadt Byzanz. Sie waren ausgezeichnet durch ihre Beziehungen zum Kaiserhaus.⁵⁸

Anselm sah seinen Orden aber auch das gesamte Mönchtum von bemerkenswerten Strömungen durchsetzt. Die Frage nach der Sinnggebung, die seit dem Mönchsvater Antonius nicht zur Ruhe gekommen war, wurde auch zur Gewissensfrage der Zeit Anselms, allerdings mit ganz anderen Fragestellungen, als in den Zeitaltern des Urchristentums und der karolingischen Erneuerung. Anselm als Mitgestalter des Zeitgeschehens, fühlte sich aus seinem Glauben heraus veranlaßt, sich an der monastischen Aussprache zu beteiligen, ja ihr weithin die Richtung zu geben. Anselm war Erbe und Mitkämpfer einer reformatorisch erfüllten Epoche.⁵⁹

Fast mehr als die Einwirkungen die sich aus dem abendländische Gesellschaftsleben entwickelten, fesseln ihn die inneren Prozesse, die sich im Mönchtum vollzogen. Es begann um die Wende vom 11. zum 12. Jahrhundert ein Strukturwandel, von geradezu unerhörtem Ausmaß. Zum ersten Male wurde, fast über Nacht, im Zeitalter Bernhards von Clairvaux und Norberts von Xanten eine *Vielgliedrigkeit* des Ordenslebens in

⁵⁵ vgl. Jay T. Lees, „Alii nostrum...“, Bisch. A. v. Havelberg in: Jahrbuch für B.-B.Kg 61 (1997) S. 91

⁵⁶ vgl. ebd. S. 92.

⁵⁷ vgl. G. Wentz, Germanica Sacra, I. 2, S. 36.

⁵⁸ vgl. G. Schreiber, Studien über Anselm von Havelberg, in: AP 18 (1942) S. 15.

⁵⁹ vgl. ebd. S. 23.

großem Maßstab heraufgeführt, während bis zum letzten Drittel des 11. Jahrhunderts nur bescheidene Ansätze zur Ordens-differenzierung vorhanden waren. Aber daneben wurden in der gleichen Zeit (um 1100) große Ordensverbände geschaffen. Mit den Zisterziensern und Kartäusern griffen sie über verschiedene Länder und Volkstümer hinweg. Die Generalkapitel wurden zur Darstellung von Nationen und zum Treffpunkt und Konferenzort verschiedener Kulturen. Diese Generalversammlungen wurden dann vom IV. Laterankonzil 1215 vorgeschrieben. Die Loslösung von der Benediktinerregel, die sich zu Anfang des 12. Jahrhunderts vollzog, hat viele erfreut, da sie meinten, so Wege der Verinnerlichung gehen zu können. Viele andere aber wurden sehr beunruhigt. Um die Mitte des 12. Jahrhunderts vollzog sich ein besinnliches Erwachen. Man fühlte ein Unbehagen, ja eine gewisse Ratlosigkeit der ausgreifenden monastischen Verzweigungen. Scharfe Gegensätze wurden ausgelöst. Besonders bekannt war der Streit zwischen Cluny und Citeaux.⁶⁰

So blieb auf den verschiedensten Seiten viel an Gegensätzlichkeit und Bitterkeit zurück. Inmitten dieser Unruhe und Skepsis war es um die Mitte des 12. Jahrhunderts der Prämonstratenser Anselm von Havelberg, der den großen Versuch der *Harmonisierung* des Vielerlei und der Unterschiedlichkeit in der Ordensgebung unternahm. Eindringlicher, bedeutender, weitblickender als anderen Zeitgenossen, die deswegen zu Feder griffen.⁶¹

Anselm geht seinen eigenen Weg, um zu verstehen, zu klären und zu beruhigen, denn es geht ihm auch um die Frage, wer ein geistigeres Leben führt, die Regularkanoniker oder die Mönche.

Anselm hat in diese Debatte mit seinen Schriften „Liber de ordine canonicorum regularium“ und „Epistola apologetica pro ordine canonicorum regularium“ und mit dem ersten Buch des Werkes „Dialogorum libri tres“ eingegriffen. Anselm betont die Vorzugstellung des Klerikats, den Vorrang des Chorherren, die Würde des Priesterums. Wenn er von Chorherren spricht, gilt seine Liebe allerdings dem Kanonikus regularis. Diese hohe Wertung spiegelt sich bereits zu Beginn des Werkes „Ordensschau“. Dort, wo er sich mit den geschichtlichen Anfängen der Religionsverbände des Abendlandes auseinandersetzt, beginnt er keineswegs bei Benedikt, dem Patriarchen des lateinischen Mönchtums. Der Vorrang gebührt bei dem Prämonstratenser keinem anderen als *Augustinus*. Augustinus wird zum Eckstein einer weit ausgreifenden Reform.⁶²

Was war nun das Neue und Aufrüttelnde an Augustinus?. Es war die Bejahung und Aufrichtung der *Vita apostolica*. Sie schuf eine neue Epoche inmitten anderer Ordensreformen.

Was versteht Anselm unter diesem apostolischen Leben? Er sagt uns das nicht ausdrücklich. Aber mittelbar läßt sich seine Auffassung erschließen, indem man seinen Lebenswandel heranzieht, und sich nach den Strömungen der Zeit erkundigt. Man weiß, das 12. Jahrhundert war stark christologisch durchsetzt. Dies zeigte sich in der Gefolgschaft Christi, in der Weise der Apostel zu leben.⁶³

So steht Anselm von Havelberg inmitten bedeutender geistiger und sozialer Strömungen, wenn er die Bekenntnisformel der norbertinischen Armutsidee als eines der Wesenselemente der *vita apostolica* für sich anwendet.⁶⁴

⁶⁰ vgl. G. Schreiber, Studien über Anselm von Havelberg, in: AP 18 (1942) S. 27.

⁶¹ vgl. ebd. S. 28.

⁶² vgl. ebd. S. 38.

⁶³ vgl. ebd. S. 39.

⁶⁴ vgl. G. Schreiber, Studien über Anselm von Havelberg, in: AP 18 (1942) S. 42.

Das Armutsideal wird für Anselm zu einer besonderen geistlichen Würde, so daß er in einem Brief, den er in den Jahren 1149/50 an den Abt Egbert von Huysburg richtet, folgendes schreibt: „Anselmus, pauper Christi, Havelbergensis vocatus episcopus“⁶⁵ Im weiteren Verlauf des Schreibens wird auf den Altardienst hingewiesen. Dabei wird der Gottesdienst Egberts als das Opfer eines Mönches angesprochen. Dabei weiß Anselm als Kleriker und als Armer („clericus et pauper Christi“) zu opfern. Also wird hier, in einem übrigens biblisch empfundenen Zusammenhang (Lk 2,24), dem Benediktinerabt nicht das Praedikat des pauper Christi zuerkannt. So zieht Anselm deutlich Trennungsstriche zwischen den Regularkanonikern und den Benediktinern.⁶⁶ Das Merkmal der *vita apostolica* wird von Anselm nur für Augustin und für Norbert herausgestellt und damit für jene Religiosenverbände, die im Zeichen dieser Reformer gegründet wurden und dies waren für Anselm nur die Regularkanoniker.⁶⁷ Sie führten das wahre apostolische Leben, ein Leben in Armut, und in der Verkündigung des Wortes Gottes. Diese Ideale verkörperte Norbert von Xanten in einzigartiger Weise. Anselm war, nach seinen Schriften, ein vehementer Streiter für das Ideal der Regularkanoniker.

Von der Erörterung über den Regularkanoniker führen nur wenige Schritte zum Liturgen. Anselm zeigt hier eine lebhaftere Aufmerksamkeit. Sein Interesse für die liturgische Haltung und den Aufbau der Messfeier Roms, im besonderen für die *Ordines Romani*, die seit dem 11.-12. Jahrhundert auftreten. Weiß er doch seit dem Unionsgespräch davon, daß ein *Ordo Romanus* vorsieht, daß die Epistel und das Evangelium an hohen Festtagen während der Messe lateinisch und griechisch gesungen werden. Anselm gibt die Zahl des *Ordo* nicht an. Es ist der *Ordo XI*, (päpstliche Liturgie) der zwischen 1140 und 1143 verfaßt wurde. Er begründet dieses Brauchtum damit, daß Lateiner und Griechen anwesend sind, die beide Sprachen verstehen. Die Messfeier war ihm wohl von seinen Romfahrten her persönliches Erlebnis. Sie weckte zudem die Aufgeschlossenheit, die er für die Ostkirche zeigte. Auch auf deutschem Boden wußte man seine liturgischen Kenntnisse, die am Erlebnis der römischen und östlichen Liturgie gereift waren, zu schätzen und man bediente sich seiner ordnenden Hand. Sein Metropolit Friedrich I. von Magdeburg (1142-1152) hatte ihm die Aufgabe gestellt, ausgerechnet die *Allerheiligenlitanei* - stets ein Spiegelbild des mittelalterlichen Bistums, der Landschaft, der Klostergründungen, der Kirchenpatronen, der Heeresheiligen, der Heiltümer, zum Teil auch der Translationen - zu klären und neu festzusetzen. Sie sei in Verwirrung geraten. Anselm wurde dabei gebeten, die Neuordnung die er vornehmen sollte, zu begründen. Das geschah in einem einleitenden und vornehmen Kommentar. Anselm hat all sein Können gezeigt.⁶⁸

Eine Herausforderung der jungen Ordensgründung war die Frage nach der Exemption,. Es kann nur indirekt auf Anselms Haltung geschlossen werden.

Norbert von Xanten hatte bereits bei seinen ersten Klostergründungen die Diözesanverbundenheit seines Ordens betont. Das war in der Ordensgeschichte etwas ganz Neues. Diese auffallende Abwendung von der Exemption hin zur Diözesanverbundenheit fand aber selbst unter seinen Anhänger wenig Freunde und stieß beson-

⁶⁵ Migne, PL 188, col. 1119

⁶⁶ vgl. G. Schreiber, Studien über Anselm von Havelberg, in: AP 18 (1942) S. 43.

⁶⁷ vgl. ebd. S. 46.

⁶⁸ vgl. ebd. S. 10f.

ders im Westen auf heftige Ablehnung. So war es nur natürlich, daß das prämonstratensische Lager des romanischen Westens diese diözesanfreundliche Wendung Norberts nicht nur nicht mit vollzog, sondern daß sich bereits zu Lebzeiten des Gründers die Konturen eines Bruches abzuzeichnen begannen.⁶⁹

So hatte der Abt von Prémontré, Hugo von Fosse, im Gegensatz zu Norberts Haltung das Exemptionsdekret erwirkt. Damit war zwischen der sächsisch-magdeburgischen Gruppe, die sich Norbert verpflichtet fühlte, und Prémontré eine Kluft entstanden, die die junge Gründung Norberts in ihrer Gesamtheit, vor eine erste große Bewährungsprobe gestellt hatte.⁷⁰

Die Ursachen für diese Spannungen lagen schon in der Gründung des Ordens selbst. Die Prämonstratenser führten ein gemeinschaftliches Leben nach der strengeren Form der Augustinus-Regel. Sie handelten wie Priester, indem sie die Seelsorge als ihre Pflicht ansahen. Inwieweit die Mitglieder von Norberts Orden sich der *vita contemplativa* ergeben sollten, oder ob sie nach der *vita activa* der Kleriker leben sollten, stellte eine schwere Entscheidung dar. Sie führte 1126 zum Schisma im Orden selbst. Nach der Wahl Norberts zum Erzbischof von Magdeburg verlegte der Ordensgründer sein Wirkungsfeld weit nach Osten.

Die Prämonstratenser im Westen, jetzt ohne Norberts Führung, fingen an, die Zisterzienser nachzuahmen (d.h. wie Mönche zu leben). Sie nahmen es dem jetzigen Erzbischof zum Teil sehr übel, daß er neben der Führerschaft im Orden ein Bischofsamt angenommen hatte, das ihm weltliche Verpflichtungen auferlegte.

In Magdeburg begann Norbert hohe Ämter im Erzbistum mit seinen Anhängern zu besetzen. Anselm war einer von ihnen. Er hat sich nie als Prämonstratenser bezeichnet. Nie erwähnte er in seinen Werken und Briefen Prémontré.⁷¹

Dies kam auch in dem Namen zu Ausdruck die im Osten nannten sich Norbertiner die im romanischen Westen Prämonstratenser.

Diese Spannung zwischen Ost und West scheint erst 1239 mit der weitgehenden Befreiung der östlichen Zirkarie vom weiteren Besuch der Generalkapitel gelöst worden zu sein.⁷²

Anselm wirkte an der Beilegung der Spannung nicht mit. Sein Itinerar weißt auch nur einen Besuch in Frankreich auf. Er hatte in Dijon Papst Eugen III. für die Vorberingung zum Wendenkreuzzug getroffen.

Anselm als Theologe ist nicht mit leicht greifbaren Ergebnissen beizukommen. Sein Wirken geschah im Stillen im täglichen Umgang mit Anderen. All sein Tun war priesterliches Handeln und dies geschieht oft im Verborgenen.

⁶⁹ vgl. K. Fina, Anselm von Havelberg in: AP 32 (1956) S. 197.

⁷⁰ vgl. ebd. S. 198.

⁷¹ vgl. Jay T. Lees, Havelberger Regionalgeschichtliche Beiträge 4, S. 25.

⁷² vgl. K. Fina, Anselm von Havelberg in: AP 32 (1956) S. 198. Fußnote 17.

V. Anselms Lebenslauf

- 1095/1100 Geburt in der Nähe von Lüttich, es wird auch Halberstadt genannt.
Studium an der Schule von Laon an der auch Anselm von Laon lehrte, dieser war wiederum ein Schüler von Anselm von Canterbury.
- 1126 Schisma des Ordens des hl. Norbert zwischen den Mönchen der vita contemplativa und den Klerikern der vita activa.
- 1129 Bischof von Havelberg geweiht durch Norbert Bischof von Magdeburg.
- 1130/34 Schüler Noberts, häufige Aufenthalte mit Norbert am Hofe des Königs Lothar von Supplinburg.
- 1133 In Byzanz wegen der Bedrohung durch die Normannen Roger II. Es ging Lothar II. besonders um kaiserliche Bündnispolitik.
- 1130/38 Gegenpapst Anaklet ernennt Rainald als Abt von Monte Casino. Zum Dank kämpfte er auf Seite Anaklets und des Normannenkönigs Roger II. gegen Kaiser Lothar II. und Innozenz II.
- 1133 Lothar II. von Innozenz II. zum Kaiser gekrönt. Beginn des Investiturstreites Lothar verlangte das Recht der Einsetzung der Bischöfe und Äbte. Norbert stärkt den Papst. An der Begegnung nahm Anselm teil.
- 1134 Anselm soll auf Wunsch Lothars II. in einigen Abteien in Hildesheim eine Klosterreform durchführen.
- 1135/36 1. Byzanzreise Anselms.
Als Botschafter Lothars II. in Byzanz. Bündnis gegen die Normannen. Öffentliche Debatte mit Erzbischof Niketas in Konstantinopel für ein geistiges Verständnis mit den Griechen.
- 1136 Schrift Dialogi 3 Bände auf Wunsch des Papstes verfaßt. Ergebnisse der theologischen Diskussion in Byzanz.
- 1137 Sep. Mit Kaiser Lothar und Papst Innozenz II. vor Monte Casino (Rainald, der Abt von Monte Casino, war von Anaklet II. in sein Amt eingesetzt worden. Zum Dank dafür kämpfte er auf Seiten Anaklets und des Normannenkönigs gegen Innozenz und Lothar.)
- 1137 Lothar II. stirbt auf der Rückreise nach Deutschland.
- 1138 Tod des Gegenpapstes Anaklet. Das Schisma ist beendet.
- 1144 Streit zwischen Probst Hardwig von Bremen und Heinrich dem Löwen. Anselm engagiert sich für Hartwig.

- 1144 Probst Hartwig aus der Familie der Grafen von Stade übertrug ihm die Zuständigkeit für das Prämonstratenserstift Jerichow.
- 1144 König Konrad III. unterzeichnet in Magdeburg die Bestätigungsurkunde für die Schenkungen Hartwigs.
- 1146 Anselm überschreibt dem Jerichower Kloster einige Ländereien sowie Zehnterhebungen. Das Stift wurde gegründet um „*das schlechte und widernatürliche Geschlecht (der Slaven)“ auf den richtigen Weg zu bringen*“.
- 1146 Bernhard von Clairvaux predigt den Kreuzzug gegen die Wenden.
- 1147 Konrad sandte eine Abordnung nach Dijon zu Eugen III.. Zusage zum 2. Kreuzzug und Gewinnung Eugen III. für einen Wendenkreuzzug.
- 1147 Am Hofe Eugen III.:über theologische Streitfragen die die Kirche in eine griechische und eine lateinische Partei gespalten hatte.
- 1147 1. Kreuzzug gegen die Wenden. Anselm nahm als päpstlicher Legat daran teil. Seine Aufgabe bestand darin, die geistige Einheit der Kreuzfahrer zu bewahren und sie an ihre religiöse Mission zu erinnern.
- 1147 Anselm betritt erstmals seinen Bischofssitz unter dem Schutz von Albrecht und Erzbischof Friedrich von Magdeburg. Treffen mit Prinz Ratibor und Bischof Albrecht von Stettin während des Wendenkreuzzuges.
- 1149 Bei Eugen III. in Tusculum.
- 1149 Papst Eugen III. und König Konrad geraten in Streit über den Zugang des Papstes nach Rom.
- 1149 Papst Eugen III. verbündet sich mit Roger II. von Sizilien, um dem Druck der Normannen zu entgehen und Hilfe für die Einnahme Roms zu bekommen. Anselm wird Legat des Papstes und reist zum König. Dieser verbannte ihn nach Havelberg.
- 1150 Konrad III. suchte Bündnispartner gegen Heinrich den Löwen und Albrecht den Bären. Anselm erscheint in Rothenburg vor dem König.
- 1151 Anselm traf Albrecht den Bären in Magdeburg. Albrecht setzte sich für das ottonische Bistum Havelberg ein.
- 1152 Rückkehr an den Hof Friedrich I.
- 1152 Herbst Anselm als Gesandter Friedrich I in Rom um Beilegung des Streites um Wichmann des neuen Erzbischofs von Magdeburg.

- 1153 Vertrag von Konstanz. Der Papst verspricht Friedrich I. die Kaiserkrönung. Als Gegenleistung Hilfe bei der Unterwerfung der aufständischen Römer. Bündnis gegen Byzanz und die sizilianischen Normannen. Vertrag wurde mit Hilfe Anselms ausgearbeitet.
- 1153/54 2. Byzanzreise Anselms.
Anselm als Brautwerber Friedrich I. um Prinzessin Maria von Byzanz in Byzanz aber ohne Erfolg.
- 1154/55 3. Byzanzreise Anselms.
Gespräche um den Vertrag von Konstanz.
Unionsgespräche zwischen den christlichen Religionen.
Als Dank für die Reisen erhält Anselm von Friedrich I. das Erzbistum Ravenna.
- 1155 Vermittler zwischen Hadrian IV. und Friedrich I.
Erhält das Pallium aus den Händen des Papstes unmittelbar nach der Kaiserkrönung Friedrichs I..
- 1158 Erzbischof von Ravenna. Tod in Mailand, während der Belagerung Mailands durch Barbarossa.

VI. Anselms Itinerar als Bischof von Havelberg

Jahr	Monat	Tag	Ort	Quelle
1129	Juni	30.	Magdeburg	MGH SS.VI 766, XVI 183, XXIII 143
1129	Ende		(Magdeburg)	Regg. archiepp. Magd. I 432 Nr. 1104, vgl. Dombrowski 8
1131	Februar	5.	Goslar	St. 3255, MGH. DD. VIII (Lothar III. und Richenza) 48 Nr. 31
1131	März	29.	Lüttich	St. 3258, DD. VIII 54 Nr. 23
1132-1133	Teilnahme am ersten Römerzuge Lothars (vgl. St. 3277, Bernhardi, Lothar von Supplinburg 438. 847)			
1133	Oktober	21.	Mainz	UB. d. Hoechst. Halberstadt I 141 Nr. 170
1133	Oktober	23.	Mainz	St. 3286, DD. VIII 86 Nr. 54
1133	Nov.	8.	Basel	St. 3287, DD. VIII 88 Nr. 55
1134	Januar	1.	Köln	St. 3288, DD. VIII 89 Nr. 56
1134	Januar	Ende	Goslar	UB. d. Hoechst. Hildesheim I 191 Nr. 208, vgl. St. 3290, DD. VIII 92 ff. Nr. 59
1134	April	Mitte	Halberstadt	Cod. dipl. Anhalt I 160 Nr. 214
1134	Juni	11.	Magdeburg	MGH. SS. XIV 414
1135	Januar	6.	Halle	Cod. dipl. Anhalt. I 170 Nr. 220
1135	März	4.	Halle	ebd. I 170 Nr. 221
1135	April	9.	Halberstadt	St. 3306, DD. VIII 112 Nr. 72
1135	August	1.	Nienburg a. d. S.	St. 3310, DD. VIII 116 Nr. 74
1135	August	10./15	Merseburg	MGH. SS. VI 769, XVI 185
1135-1136	Erste Gesandtschaftsreise nach Byzanz			
1136	August	16.	Würzburg	St. 3325, DD. VIII 144 Nr. 92
1136	Sept.	-	Reggio d'Emilia	DD. VIII 28 Nr. 1
1136	Oktober	3.	Corregio verde	St. 3332, DD. VIII 155 Nr. 97
1136	Nov.	7.	Reggio d'Emilia	DD. VIII 229 Nr. 2
1136	Dez.	Anf.	Reggio d'Emilia	DD. VIII 230 Nr. 3
1137	Sept.	16.	S. Germano	MGH. SS. VII 836
1137	Sept.	22.	Aquino	St. 3353, 3354
1138-1139	Römischer Aufenthalt, Teilnahme am Laterankonzil			
1139	April	v. 20.	Rom	JL. 5713, Riedel, Cod. dipl. Brandenb. A VIII 101 f.
1139	Mai	28.	Straßburg	St. 3387
1140	(Februar	-	(Worms)	Regg. archiepp. Magunt. I 311 Nr. 23, dazu Bernhardi, Konrad III. 205
1140	Juli-Okt.	-	Nürnberg	vgl. Bernhardi a. a. O. 185 Anm. 4, 205
1142	März	29.	(Magdeburg)	Regg. archiepp. Magd. I 454 Nr. 1156
1142	Mai-Juni	-	Magdeburg	Cod. dipl- Anhalt. I 214 Nr. 290, zur Datierung s. a. Bernhardi a. a. O. 303, Dombrowski 5 Anm. 157
1143	März	19/20.	Mainz	Regg. archiepp Magunt. I 39 Nr. 5, Regg. hist. Thuring. I 305, 306 Nr. 1458/59
1143	(Juni	14.)	Erfurt	ebd. I 307 Nr. 1462
1144	Juni	18.	Erfurt	UB. d. Stadt Erfurt I 12 Nr. 25
1144	Juli	10.	Heiligenstadt	Regg. hist. Thuring. I 315 Nr. 1492
1144	n.Oktober	17.	Merseburg	Cod. dipl. Anhalt. I 230 Nr. 311
1144	Dez.	29.-31.	Magdeburg	St. 3483, 3487, vgl. UB. d. Erzst. Magdeburg I324 Nr. 257 Vorbemerkung

1145	Mai	-	Worms	St. 3493, z. Datierung Bernhardi a. a. O. 417 Anm. 19
1145	August	24.	Corvey	St. 3497, z. Datierung Bernhardi a. a. O. 429 Anm. 2
1145	Oktober	Anf.	Werden	St. 3499
1145	Oktober	Anf.	Kaiserwerth	St. 3500, vgl. Bernhardi a. a. O. 433 Anm. 11
1145	Oktober	-	Elten	St. 3501
1145	Oktober	Mitte	Utrecht	St. 3503-3506
1145 /	30.12.-		Aachen	St. 3507, 3509-3511
1146	6.1.			
1146	Dez.	12.	Weinheim	Bernhardi a. a. O. 507
1146-	24.12.-		Speyer	St. 3525
1147	4.1.			
1147	Januar	30.	Fulda	St. 3529
1147	Februar	13.-	Regensburg	St. 3532, 3434-3536
		24.		
1147	März	2.	Tauberbischofheim	St. 3537
1147	März	Mitte	Frankfurt	St. 3544, Cod. dipl. Anhalt. I 249 Nr. 332
1147	März	23.	Frankfurt	St. 3540
1147	März	30.	Dijon	Jaffé, Mon. Corbeiens 242 Nr. 150
1147	April	24.	Nürnberg	St. 3547
1147 Aug. - Sept. Teilnahme am Wendenkreuzzug (Ann. Magd., MGH. SS. XVI 188)				
1148	(Februar)	-	Erfurt	Regg. hist. Thuring. I 336 Nr. 1539
(1148	Juli	1.	Germersleben)	wahrscheinlich Teilnehmer des allgemeinen Landtages, auf dem nach Regg. archiepp. Magd. I 429 Nr. 1228 alle Bischöfe und Fürsten Sachsens zugegen sind; z. Datierung vgl. Dombrowski 36
1149	Januar	15.	Magdeburg	Cod. dipl. Anhalt. I 261 Nr. 345
1149	(Februar	Anf.	Havelberg)	Jaffé, Mon. Corbeiens 263 Nr. 158
Sommer 1149 Reise an den päpstlichen Hof (Abreise aus Deutschland Febr. 13 [Mon. Corbeiens. a. a. O.], noch im Juni bei Tuskulum [JL. 6488, Otto von Freising MGH. Scr. rer. Germ. in usum schol. ³ 95 l. i. c. 66]), 1149 zweite Hälfte und 1150 erste Hälfte des Jahres Begründung des Domkapitels in Havelberg (vgl. Anselms Brief an Wibald, Mon. Corbeiens. 340 Nr. 221).				
1150	August	20.	Rothenburg o. T.	St. 3572
1151	Dez.	3.	Würzburg	St. 3575, vgl. Bernhardi a. a. O. 856 f.
1151	März	-	Mainz	Regg. archiepp. Magunt. I 345 Nr. 137
1151	Mai	9.	(Magdeburg)	Cod. dipl. Anhalt. I 271 Nr. 360
1152	Nov.	13.	Altenburg	St. 3594, z. Datierung Regg. hist. Thuring. I 346 Nr. 1639
1152	Mai	8./9.	Goslar	St. 3524/5
1152	Mai	18.	Merseburg	St. 3626
1152	Juli	Anfang	Regensburg	St. 3633
1152	August	25.	Speyer	St. 3643
1152	Oktober	16.-	Würzburg	St. 3645/46, 3650
		20.		

Gesandtschaftsreise nach Rom, Ende des Jahres dort Übereinkunft mit den päpstlichen Unterhändlern wegen des Konstanzer Vertrages (Simonsfeld, Jb. d. Deutschen Reichs unter Friedrich I. 136, 158)

1153	Februar	15.	Besancon	St. 3661
1153	März	23.	Konstanz	St. 3664 / 65
1153	März	28.	Konstanz	St. 3666
1153	April	23./24	Bamberg	St. 3667/68
1153	Juni	11.	Worms	St. 3671
1153	Herbst	-	Aachen und Regensburg	Simonsfeld a. a. O. 197

September bis November 1153 zweite Gesandtschaftsreise nach Byzanz

1154	Januar	17.	Speyer	St. 3680
1154	Februar	3.	Bamberg	St. 3681
1154	April	11.	Quedlinburg	St. 3684
1154	(April	Ende)	Göppingen	St. 3688

1154-1155 dritte Gesandtschaftsreise nach Byzanz

1155	April	9./10.	Thessalonich	Schmidt; Des Basilius aus Achrida, Erzbischof von Thessalonich, bisher unedierte Dialoge 33
1155	Mai	zw. 5. u. 13.	bei Modena	St. 3707
1155	Juni	4.	Tintignano a. d. Orcia	St. 3711

Legation an den Papst Hadrian IV. nach Cività Castellana in Sachen der Krönung Friedrichs I., Zug nach Rom im Gefolge des Königs (Simonsfeld a. a. O. 327 ff.)

1155	Juni	18.	Rom	A. erhält in St. Peter das Pallium aus den Händen des Papstes (Anm. Palidenses MGH. SS. XVI 89, Chron. Montis Sereni ebd. XXIII 150)
------	------	-----	-----	---

Itinerar aus:

G. Wentz, Das Bistum Havelberg (Germania Sacra I 2, S. 37-40), Berlin-Leipzig 1933.
siehe auch: K. Fina Anselm von Havelberg in: Analecta Præmonstratensia 32 (1956),
76.

VII. Anselms Schriften

1) Liber de ordine canonicorum regularium,

erste Niederschrift nach cap 29 um die Wende des Jahres 1134, spätere Überarbeitung nach cap 36 während des Pontifikats Eugens III. (1145-1153) gedruckt: Pez, B., Thesaurus anecdotorum novissimus IV 2 (Aug. Vind. 1723) 73-109, Migne, J. P., Patrologiae latinae CLXXXViii (Parisiis 1890) 1091-1118.

2) Zwei Briefe aus den Jahren 1149/50 an den Abt Wibald von Stablo;

gedruckt: Martène-Durand, Veterum scriptorum et monumentorum collectio II (Parisiis 1724) 36, 419-420; Buchholtz, S., Versuch einer Geschichte der Churmarck Brandenburg I (Berlin 1765) 415 Nr. 14, 420 Nr. 18; Riedel, Cod dipl. Brandenb. III (Berlin 1843) 82 Nr. 5; Jaffè, Ph., Bibliotheca rer. Germ. I, Mon. Corbeiens. (Berolini 1864) 263 Nr. 158, 339 Nr. 221; dazu Zatschek a. a. O.

3) Dialogorum libri tres

(die Disputationen Anselms mit dem Erzbischof Niketas von Nikomedien in Byzanz [1136], niedergeschrieben c. 1149/50; gedruckt: d'Achery, L., Veterum aliquot scriptorumspicilegium XIII (Parisiis 1677) 88 ff., Migne, Patr. lat. a. a. O. 1139-1248 (vgl.v. Ledeburs Allg. Arch. f. d. Geschichtskunde d. preuß. Staates VIII 124 Anm. 48, 254 Anm. 116).

4) Epistola apologetica pro ordine canonicorum regularium

(Sendschreiben an den Abt Egbert von Huysburg), geschrieben wohl 1149/50; gedruckt: Amoert, Eus., Vetus disciplina canonicorum regularium es saecularium II (Venetiis 1747) 1048-1065, nach einer Abschrift Riedels von Spieker in Illgens Zschr. f. d. hist. Theologie X 2 (1840) 95-120, Migne, Patr. lat. a.a.O. 1117-1140.

5) Tractatus de ordine pronuntiandae litaniae ad Fridericum Magdeburgensem archiepiscopum (1142-1152);

gedruckt von Winter in Zschr. f. Kirchengesch. V (1882) 144-155

Liste entnommen aus:

Wentz G., Das Bistum Havelberg (Germania Sacra I 2, S.40), Berlin-Leipzig 1933

VIII. Literaturliste

K. Fina, Anselm von Havelberg, Untersuchungen zur Kirchen- und Geistesgeschichte, in: Anal Praem 32 (1956), 69-101, und 32 (1956) 193 -227, und 33 (1957) 5-39 und 33 (1957) 268-301 und 34 (1958) 13-41.

Jay T. Lees, Anselm von Havelberg. Words into Deeds (1988).

Ders., „Ali nostrum...“, Bischof Anselm von Havelberg Schilderung des Lebens in Havelberg, in: Jahrbuch für Berlin-Brandenburgische Kirchengeschichte 61 (1997), 89-98.

Ders., Wer war Anselm von Havelberg?, in: Havelberger Regionalgeschichtliche Beiträge 4 (Havelberg 1995) 25-53.

K. Pfändtner, Ein Brief des Prämonstratenserbischofs Anselm von Havelberg, in: Anal. Praem. 7 1931, 97-107.

G. Schreiber, Anselm von Havelberg und die Ostkirche, in : ZfKg 60 1942, 354-411
Studien über Anselm von Havelberg, in : Anal. Praem. 18 1942, 5-90.

B. Schwieneköper, Norbert von Xanten als Erzbischof von Magdeburg , in: Norbert von Xanten Adliger - Ordensstifter - Kirchenfürst, hrsg. von Kaspar Elm (Köln 1984) 189-209.

G. Wentz, Das Bistum Havelberg (Germanica Sacra 1 2, 33-40), Bln.-Lpz 1933

F. Winter, Zur Geschichte des Bischofs Anselm von Havelberg, in: ZfKg V 1882, 135-155.

IX. Abkürzungsverzeichnis

AP = Analecta Praemonstrantia

Anal Praem = Analecta Praemonstrantia

ZfKg = Zeitschrift für Kirchengeschichte

PL = Patrologia Latina

Bln = Berlin

Lpz = Leipzig